

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Berlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 354.

Reaktions-Zernsprecher No. 52.

Donnerstag, den 1. August.

Berlags-Zernsprecher No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Mr. Balfour, was haben Sie denn da?

Unser Londoner u. Korrespondent schreibt uns unterm 30. Juli:

Gestern Nachmittag erschien Mr. Balfour, der Führer der Regierungspartei, im Unterhause plötzlich an der sogenannten „bar“ oder Schranke, die in demselben die Stelle ungiebt, von der aus der Präsident oder „Speaker“ seines Amtes waldet. „Mr. Balfour, was haben Sie denn da?“ rief jener würdige, unter einer großen Alougeperrücke und schwerem Mantel schwitze Herr aus. „Botschaft vom König, mit eigener Hand geschrieben“, lautete die lakonische Antwort. Da das Ceremoniell für solche Gelegenheiten nichts weiter vorschreibt, so gab der „Speaker“ weder besonderer Ueberwachtung Ausdruck, noch erklärte er, sich im Namen der Gemeinen furchtbar geehrt zu fühlen, sondern langte sich einfach das Dokument her und verlas es mit lauter Stimme. Edward VII. sprach darin den Wunsch aus, Lord Roberts für seine Dienste in Südafrika einen substantiellen Beweis seiner Gunst zu geben, und empfiehlt daher, wie es in dem Schriftstück wörtlich hieß, seinen getreuen Gemeinen, es sich zur Freude gereichen zu lassen, Lord Roberts die Summe von 100,000 Pfund Sterling zu gewähren. Von den Vätern der Nationalisten erschallten darauf heftige Oho-Rufe, aber alle die Anderen jubelten Beifall. Damit war die Beschlüsse vorläufig abgehakt, doch sobald sie zur Diskussion kommt, dürfte sie Anlaß zu heftigen Erörterungen geben. Wie viel einfacher würden sich doch aber die ganzen Parliamentsgeschäfte abwickeln lassen, wenn das Verfahren in allen Fällen dasselbe wie im vorliegenden wäre, und der „Speaker“ einfach immer zu fragen hätte: „Mr. Balfour, was haben Sie denn da?“ um dem Unterhause Einblick in die Pläne und Absichten der Regierung zu verschaffen. Es wäre das z. B. im gegenwärtigen Augenblick interessant, wo die Regierung dem Unterhause Gelegenheit giebt, sich eines Gesetzes wegen zu ereifern, dessen einziger Zweck der ist, den Großgrundbesitzern pünktliche Pachtzahlungen Seitens ihrer Pächter zu sichern. Dasselbe wird landwirtschaftliches Steuergesetz genannt und wurde bereits im Jahre 1896 erfinden, wo die Regierung einen Budgetüberschuß zur nicht geringen Verblüffung der hochbesteuerten Städter einfach dazu benutzte, den Landwirthen einen Theil der Steuern zu erlassen. Es handelt sich gegenwärtig nur darum, des Unterhauses Genehmigung zu einer Verlängerung der lediglich temporären Maßregel für die Dauer weiterer 4 Jahre zu erlangen. Schwer halten wird das natürlich nicht, denn die Regierung vermag mit ihrer ungeheuren Majorität spielend Alles durchzusetzen, was sie will, und gestattet die zwecklose Debatte nur, weil die Gemeinen das Recht haben, sich zu ereifern, wenn es ihnen beliebt. Würde es sich beim Einbringen einer solchen Maßregel einfach um das bewußte Frage- und Antwortspiel mit dem Speaker handeln, und hätte der Einbringende dem königlichen Beispiel gemäß rückhaltlos zu erklären, was er wollte, so würde sich jenes Gesetz nicht nur als eine Maßregel zum Besten der Großgrundbesitzer, sondern auch als der Vorläufer von etwas ganz Anderem entpuppen. Der Mann, der seinen Grund und Boden verpachtet, findet es von Jahr zu Jahr schwerer, Leute aufzutreiben, die ihn durch ihre Bearbeitung in Ertragsfähigkeit erhalten können. Da aber die Großgrundbesitzer das Rückenmark des Staates sein sollen, bleibt schließlich nichts Anderes übrig, als die städtischen Steuerzahler zu ihrer Unterhaltung heranzuziehen. Es geschieht das in England, wie wir sehen, auf dem Wege direkter Anzapfung, doch bildet das bewußte Gesetz nur den Vorläufer der indirekten durch Einfuhrzölle, für die man die Nation wahrscheinlich innerhalb der nächsten vier Jahre reif zu machen hofft.

Kultusminister a. D. Dr. Bosse †.

hd. Berlin, 31. Juli. Ueber die letzten Augenblicke des heute Mittag 12 Uhr verstorbenen Dr. Bosse berichtet der „Total-Anzeiger“, daß sich eine Tochter im Nebenzimmer befand, als der Tod herannahte. Die Tochter rief die übrigen Familienmitglieder, und umgeben von den Seinigen that der Kranke mit dem Glodenschlag 12 den letzten Athemzug.

Der Tod des früheren Kultusministers Bosse erregt allgemeine herzliche Theilnahme. Der Verstorbene war von einer ungewöhnlichen Güte und von jener gemüthvollen Liebenswürdigkeit, die sofort gefangen nimmt, weil sie nichts Zurechtgemachtes hat. Er hatte niemals den Ehrgeiz, Minister zu werden. Immer hatte er sich auf den bescheidenen zweiten Platz (zuerst im Reichsamt des Innern, dann im Reichsjustizamt) wohlher gefühlt, als in der ersten Belandung eines ersten Platzes, wo es gilt,

Initiative zu zeigen. Aber als pflichtgetreuer Bureaucrat nahm er die Berufung als Kultusminister an, nachdem mit dem ungeliebten Jeddly'schen Schulgesetz auch sein Urheber hinweggeschwemmt worden war. Wenn Herr Bosse weder ein Programm mitbrachte, noch ein solches in erkennbarer Weise während seiner achtjährigen Amtszeit zu entwickeln vermochte, so brauchten freilich die Konservativen und die Orthodoxen mit ihm nicht unzufrieden zu sein, wie andererseits die Liberalen keine Veranlassung hatten, sich seiner Thätigkeit zu erfreuen. Unter seiner unauffällig geschickten Leitung gelang es nämlich, den Konfessionalismus der Volksschule, den der Jeddly'sche Entwurf gesetzlich hatte ausprägen wollen, genau so stark durchzubilden, als ob jene Vorlage wirklich Gesetz geworden wäre. Gleichwohl hatte der Verstorbene ein lebhaftes Gefühl für die Strömungen im modernen Geistesleben. Unvergessen bleibt seine Rede auf dem Frenzel-Bankett, wo er sich einen Minister des Geistes nannte und den großen Namen Lessing heraufbeschwor, um seine Hochachtung vor der Publizistik auszudrücken.

Robert Bosse wurde am 12. Juli 1832 in Quedlinburg geboren. Er studierte in Heidelberg, Halle und Berlin und trat, nachdem er längere Zeit im gerichtlichen Vorbereitungsdienst und der großherzoglich-sachsen-Weimarer Verwaltung thätig gewesen war, 1868 in den preussischen Staatsdienst zurück. Nachdem er verschiedene Verwaltungsposten in der Provinz Hannover innegehabt hatte, wurde er 1876 als vortragender Rath in das Kultusministerium berufen, von wo er 1878 in das Staatsministerium kam. Dort wurde er 1881 Ministerialdirektor, 1889 Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern. Im raschen Wechsel wurde er Staatssekretär des Staatsraths, Staatssekretär des Reichsjustizamts und dann am 23. März 1892 an Stelle des Grafen Jeddly-Trübschler preussischer Kultusminister. Aus diesem Amt schied er im September 1899.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. August. Der Kaiser hat im Lauf der letzten Monate für Schulbauten im Reich große Mittel aus den Dispositionsfonds an leistungsfähige Gemeinden überweisen lassen. Die Gesamtsumme beträgt über 2 Millionen Mark, von welchen allein nach der Provinz Posen über eine halbe Million fielen.

Die politischen Vereine des dritten Berliner Landtags-Wahlkreises haben beschloffen, aus Anlaß des 80. Geburtstages Rudolf Borchows, ihres langjährigen Abgeordneten im Landtag, einen großen Kommerz in der Brauerei am Friedrichshain am 15. Oktober zu veranstalten. Borchow hat zu dieser Feier sein Erscheinen zugesagt.

Die Unterdrückung der Truppen während des diesjährigen Kaisermanövers bereitet den Quartierbesitzer große Schwierigkeiten. Gegenwärtig fehlen noch Quartiere für etwa 15,000 Mann. Dieser Quartiermangel hat dazu geführt, daß die Preise für die Miethsquartiere ganz erheblich erhöht worden sind, um durch diese Maßnahmen zur Bestellung von Quartieren zu veranlassen. Während für Quartiere mit Verpflegung eines Mannes täglich 80 Pf. ausgesetzt sind, werden jetzt Preise bis zu 1 Mk. 80 Pf. und 2 Mk. geboten. Aber trotzdem erfolgt kein Angebot, da die Landbewohner mit eigenen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und nicht in der Lage sind, noch mehr Mannschaften anzunehmen.

* Die Verabschiedung des Staatssekretärs von Puttkamer ist, wie auch die „Mensch. R. Nachr.“ bestätigen, in keineswegs schonender Weise erfolgt. Er wurde vielmehr einfach durch eine kurze Mitteilung aus Berlin zur Entreichung seines Abschiedsgelüches genöthigt. Die Sache wird dort so dargestellt, daß der Kaiser die Absicht habe, die Aufhebung des Diktaturparagraphe zu veranlassen. Das würde aber nach unserer Meinung die Möglichkeit des Verfahrens nicht erklären; denn von Aufhebung des Diktaturparagraphe ist schon lange die Rede gewesen. Fand also der Kaiser in Herrn v. Puttkamer einen Gegner seiner angeleglichen Wünsche, so lag eigentlich für diesen kein Grund vor, sich überraschen zu lassen.

* Die Aufhebung von Fahrpreisvergünstigungen, die mit der Rückfahrkarten-Reform eintreten sollte, und die vielen, welche bisher Sondervergünstigung genossen, Anlaß zu Klagen gab, scheint doch nicht so streng durchgeführt werden zu sollen, daß nicht eine billige Ausnahme möglich sein sollte. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat wenigstens schon jetzt entschieden, daß die für Schulfahrten zulässigen Ermäßigungen unter den tarifmäßigen Bedingungen auf den preussischen Bahnen auch bei Ausflügen von Jugendabtheilungen der Turnvereine gewährt werden sollen.

* Zum Schaumweinsteuergesetz. Vom Main wird der „Frankf. Ztg.“ zur Schaumweinsteuer aus Interessententreiben geschrieben, der gegenwärtige Zeitpunkt sei der allerungeeignete, um mit diesem Steuerprojekt nochmals den Reichstag zu beschäftigen. Denn nie sei der Geschäftsgang in deutschen Schaumweinen so flau und der Absatz so gering gewesen, wie seit einigen Monaten. Besonders die kleinen und mittleren Betriebe haben schwer unter dem geschäftlichen Niedergang zu leiden. Ein Haus, das im vorigen Jahre im Januar bis Juli durchschnittlich für 20,000 Mk. Schaumwein verkaufte, konnte in derselben Periode dieses Jahres monatlich noch nicht für 10,000 Mk. trotz aller Anstrengungen unterbreiten. Dabei

wird die Situation infolge der Kriege und des wirtschaftlichen Niederganges täglich schlechter. Daß unter diesen Umständen eine Schaumweinsteuer für die weniger kapitalkräftigen Betriebe eine geradezu vernichtende Wirkung haben könne, sei selbstverständlich und erwarte man deshalb von der deutschen Reichsregierung, daß sie das Schaumweinsteuerprojekt fallen läßt.

Zum neuen Zolltarif-Entwurf.

hd. Berlin, 1. August. Nach einem Telegramm des Berliner Tageblattes aus Budapest beschloß die dortige Handelskammer, die Frage zu studiren, mit welchen Mitteln die aus dem deutschen Zolltarif dem ungarischen Handel drohenden Schädigungen abgewehrt werden können.

Ein Witz wird auch im Zolltarifentwurf gemacht. Während die Zölle für alle landwirtschaftlichen Produkte, also auch für jedes Stück lebendes Vieh, erhöht worden sind, wird der Zoll für Esel herabgesetzt, und zwar gleich von 10 auf 5 Mk. Waghafte Leute behaupten schon, wenn dieser Zolltarif durchginge, dann wäre eben die Einfuhr noch weiterer Exemplare des interessanten Grauhierens nach Deutschland überflüssig. Wir aber erkennen, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, in dieser einen Zollherabsetzung gerührt das socialpolitische Herz des Grafen Bülow: Der Esel soll dem armen Mann, der sich sonst des Zughundes bedienen muß, nicht verweigert werden. Wer wollte da noch zweifeln, daß auch alle anderen Zolländerungen auf weichen socialpolitischen Erwägungen beruhen!

Ausland.

Parteiliches aus Italien.

m. Rom, 30. Juli.

Der sonderbare Zustand in der inneren Politik Italiens, daß das Kabinett sich auf die Parteien der Linken stützen muß, wird zu verschiedenen wichtigen Verschiebungen auf dem Montecitorio führen. Nachdem nämlich in der radikalen Gruppe eine Spaltung eingetreten ist, dürfte sich demnächst eine solche gleichfalls unter den Socialdemokraten vollziehen. Der Mailänder Abgeordnete der socialistischen Partei, Turati, der nach den bekannten Vorgängen im Jahre 1898 zu Gefängniß verurtheilt worden war, hat seine Ansicht über die Bedeutung seiner Partei offen dahin zu erkennen gegeben, daß dieselbe unbedingt das gegenwärtige Ministerium halten müsse, und um diese Mission äußerlich zu dokumentiren, plant er die Bildung einer „regierungsfreundlichen“ Socialisten-Gruppe. Er bekämpft energisch die Republikaner und Anarchisten, mit denen er absolut nichts zu thun haben will. Danach darf man also annehmen, daß auch nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten die äußerste Linke sich spalten wird. Eine Partei der Socialdemokraten will die Regierung stützen, während die andere, die, wie Turati sagt, nur wenige Anhänger im Lande hat, in der Opposition zu bleiben beabsichtigt. Jedenfalls geht daraus hervor, daß die Gerüchte über eine zu erwartende Auflösung des Kabinetts sehr verfrüht sind, denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo die socialdemokratische Bewegung mehr als je eine Rolle in Italien spielt, wäre jedes mehr nach rechts neigende Ministerium von Anfang an nicht lebensfähig. Der Minister des Innern, Giolitti, hat eben so wie vor ihm der Ministerpräsident Zanarbelli durch sein verständnißvolles Eintreten für die Landarbeiter die Situation vorderhand gerettet.

* Oesterreich-Ungarn. Aus Budapest, 31. Juli, wird gemeldet: Der erst gestern Abend aus Karlsbad zurückgekehrte frühere Ministerpräsident Szilagyi ist heute Früh in seinem Schlafzimmer todt aufgefunden worden. Die Aerzte glauben, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende bereitet hat. Die Todesnachricht rief in allen Gesellschaftskreisen den tiefsten Einbruch hervor und wird auch auf die innerpolitischen Verhältnisse in Ungarn nicht ohne Einfluß bleiben. Alle Blätter widmen dem Minister ehrenvolle Nachrufe und stimmen darin überein, daß Ungarn einen seiner besten Männer verloren hat. — Der berühmte Staatsmann war am 1. November 1840 in Großwardein geboren, studirte in Wien, sowie auf deutschen Universitäten und in Budapest die Rechte und widmete sich dann der Advokatenpraxis. Im Jahre 1867 wurde er Sekretär und später Sektionsrath im Justizministerium. 1870 machte er im Auftrag des Ministeriums eine Reise nach England, um dort das Civil- und das Strafverfahren zu studiren. Nach seiner Rückkehr wurde er Mitglied der im Ministerpräsidentium errichteten Kodifikations-Kommission. Im Jahre 1874 schied er als Ministerialrath aus dem Justizministerium und übernahm an der Budapester Universität den Lehrstuhl für Strafrecht und Politik. Im Abgeordnetenhaus, dem er seit 1871 angehörte, schloß er sich der Deak-Partei an und später der liberalen Partei an. Allein 6 Jahre später verließ er dieselbe, da er mit der Politik der Partei bezüglich des mit Oesterreich abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrags nicht einverstanden war. Szilagyi ging zur Opposition über, deren Führer er mit dem Grafen Apponyi zusammen wurde. Anfang April 1889 wurde er zum Justizminister ernannt und als solcher trat er energisch für die Einführung der Civilehe ein. Er bekleidete kein Portefeuille auch

Bei der Neubildung des Kabinetts durch Bismarck im November 1892, trat aber mit diesem im Januar 1896 zurück und wurde gleich darauf zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt. Szilagyi war ein überlegener Freund des Dreiecksbundes.

Großbritannien. Man schreibt von „M. N. R.“ aus London: Die letzte Volkszählung hat, soweit sie einen Einblick in die Auswanderung giebt, unseren Imperialisten wenig Freude gemacht. Sie zeigt nicht nur, daß die britisch-irische Auswanderung während der letzten Dekade sehr zurückging; sie zeigt zugleich, daß die Masse dieser Auswanderer nach den Vereinigten Staaten und nicht nach den britischen Kolonien geht, und zwar in steigender und nicht in abnehmender Proportion. In der Dekade von 1891 bis 1899 gingen von 1,728,000 Auswanderern nach den Vereinigten Staaten: 1,168,000 = 68 pCt.; nach Australien 286,000 = 17 pCt.; nach Canada 225,000 = 13 pCt.; nach Kapkolonie und Natal 20,000 = 1 1/2 pCt. In der letzten Dekade 1891 bis 1900 wanderten nur 726,000 Personen aus, und davon gingen nach den Vereinigten Staaten 520,000 = 72 pCt.; nach Canada 90,000 = 13 pCt.; nach Kapkolonie und Natal 55,000 = 7 1/2 pCt. und nach Australien 38,000 = 5 1/2 pCt. Man fragt, welchen Wert es hat, immer mehr Gebiet zu erwerben, wenn die Auswanderung zurückgeht und beinahe drei Viertel von ihr dem „British Empire“ verloren geht?

Griechenland. Aus Athen, 26. Juli, wird uns geschrieben: Die Aretenler suchen, wo sie können, ihre Zugehörigkeit zu Griechenland und ihre Abneigung gegen die Türkei zu erkennen zu geben, obwohl die Verhältnisse unter ihnen ganz genau wissen, daß Areta unter griechischer Herrschaft keinen Grund haben würde, mit seinem Boose übermäßig zufrieden zu sein. In Athen hat sich nämlich ein Comité gebildet zur Errichtung eines Denkmals für den letzten Kaiser von Byzanz, Konstantin XI. Paleologus, und die geschehene Versammlung von Areta bewilligte nur 10,000 Drachmen als Beitrag zu dem Bau, um die Verwahrlosung der Insel mit dem Mutterland zu dokumentieren. Die Mitglieder der königlichen Familie und die griechische Kolonie in Konstantinopel haben sich gleichfalls mit bedeutenden Summen in die Subscriptionsliste eingetragen.

Venezuela. In Venezuela ist eine Resolution ausgedrückt. Dr. Carberas hat sich mit 5000 Mann gegen General Castro erhoben. Letzterer hob alle Verfassungsgarantien auf und erklärte das Ständerecht. Eine Depesche aus Caracas bestätigt die Nachricht. Die Aufständischen stehen bei San Antonio Tachira an der Grenze von Columbien. Die Depesche fügt hinzu: Die venezolanische Regierung habe 10,000 Mann abgefangen. Die Lage sei ernst und es würden weitere Unruhen befürchtet, da im Lande Unzufriedenheit gegen Castro herrsche. Es werde auch befürchtet, daß Verwickelungen mit Columbien eintreten könnten.

Der Zustand in China.

Auf der Heimkehr.

Cadix, 31. Juli. An dem Bankett, welches der Prinz Heinrich den Behörden von Cadix veranstaltete, nahmen der Militärgouverneur von Cadix, der Präfect, der Hafenkommandant und der Bürgermeister Theil. Der Generalkapitän konnte Unwohlseins halber nicht erscheinen. Prinz Heinrich brachte einen Trinkpruch auf die Vertreter der Behörden aus, welche für die ihnen erwiesene Aufmerksamkeit dankten. Nach dem Bankett wohnten die Eingeladenen einigen Schiffsmännern bei.

hd. Berlin, 1. August. Nach einem Telegramm des Berliner Tageblattes aus Madrid wurde die China-Division nachmittags in Cadix erwartet. Die „Gazette“ sollte ihr entgegenfahren und den Befehl signalisieren, daß die Schiffe und Areten besichtigt werden sollten, damit keine Schwierigkeiten entstehen, weil die Schiffe unterwegs Suez berührt haben. Beim Passiren von Puerto Santa Maria lehnte der Prinz-Admiral dankend ein ihm vom Admiral angebotenes Bankett ab, ipse mit seinem Adjutanten im Hotel und besuchte dann die Cognakeller von Jimenez. Ein im Port des Prinzen Genoves zu Ehren des Prinzen Heinrich veranstaltetes Konzert nahm einen glanzvollen Verlauf. — Der Zustand des verunglückten deutschen Konsuls Winter hat sich wieder verschlechtert. Der Patient muß das Bett hüten.

hd. Berlin, 1. August. Der „Hamburger Korrespondent“ meldet: Nach den nunmehr getroffenen endgültigen Dispositionen wird der Kaiser mit dem Grafen Waldersee an Bord der „Hohenzollern“ nicht, wie zuerst in Aussicht genommen war, am 10. August, sondern bereits am 8. August, Vormittags 10 1/2 Uhr, in Hamburg eintreffen.

Die „Köln. Volksztg.“ erhält aus Paoingfu unterm 12. Juli folgenden Situationsbericht: Augenblicklich

beruht hier großes Durcheinander, da gerade aus den allen Verständen die neuen Befugungs-Regimenter gebildet werden. In Paoingfu ist bereits eine Schwadron chinesischer Kavallerie eingerückt und verweilt so noch die Situation; es waren und sind eben chinesische Wirren. Die Chinesen dürften eigentlich gar nicht hier sein, aber sie haben den französischen General Balleoud, ihn bei seiner Rückkehr von Chengling, wo er bei Gelegenheit der Rückgabe dieses Platzes an die chinesischen Negulären über diese große Parade abgehalten hatte, als Ehrengäste begleitet zu dürfen. Er erlaubte es ihnen und jetzt sind sie glücklich drinnen. Jeder chinesische Reiter trägt auf dem Arm ein kleines französisches Fähnchen angeheftet als Schutzzeichen. Im französischen Viertel haben sie Quartier bekommen. Die ruhigen Bürger der verschiedenen Plätze sind sehr in Unruhe über unseren und der anderen Truppen Rückzug. Sie sind überzeugt, daß in dem Maße, als wir uns zurückziehen, die Räuber und Vögel vordringen und ihren Grimm an den von uns bisher geschützten Orten auslassen. Unsere Befürdungen werden mit Bitten von den größeren Städten bekämpft, ihnen, sei es auch nur eine kleine Zahl der Befugungsmannschaften zum Schutz zu lassen, doch bleibt es bei den bisher getroffenen Bestimmungen. Die gemischte Befugungsabrigade ist wie folgt vertheilt. In Peking (Gesandtschaftsgebäude) 3. Bataillon des 2. Befugungs-Regiments, Major Graf Montgelas; Paoingfu 1. Bataillon des 2. Befugungs-Regiments und eine Eskadron; Tientsin 1. und 2. Bataillon des 2. Befugungs-Regiments und 2. Bataillon des 3. Befugungs-Regiments; Major v. Mühlmann und Major v. d. Heyden, sowie die Artillerie; Kaiping 3. Bataillon 3. unter Major Neerer; Shanhschwan 3. Bataillon des 1.; Shanshai 1. und 2. Bataillon des 1.

hd. London, 1. August. Aus Shanghai wird gemeldet: Die „Nord-China-Daily News“ erklärt, die kaiserlichen Dekrete, welche die Rückkehr des Hofes nach Peking andeuten, seien nur zu dem Zweck veröffentlicht worden, die Verbündeten irre zu führen. Die hohen Beamten in Peking treffen in aller Eile ihre Vorkehrungen zur Ueberbelagerung nach Szinganfu.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. London, 1. August. Aus Natal North wird gemeldet: Präsident Steyn hat für den 8. und 9. d. M. öffentliche Gebete im ganzen Orange-Freistaat angeordnet. Der Direktor der Transvaal-Staatskasse wurde gefangen genommen und nach Natal North geführt.

hd. London, 1. August. Die tägliche Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika bessert sich für gestern auf 8 Gefallene, 13 Verwundete und 1 Vermissten.

hd. Haag, 1. August. Aus bester Quelle verlautet, daß Krüger den Vorschlag der Königin Wilhelmine, auf die Unabhängigkeit Transvaals zu verzichten und sich mit der inneren Autonomie zu begnügen, in welchem Falle die Königin eine ausföhrliche Intervention zusagt, abgelehnt habe. Krüger werde dem Beispiel Washingtons folgen, welcher 7 Jahre gegen England gekämpft und schließlich auch die Unabhängigkeit erreicht habe.

hd. London, 1. August. „Daily Mail“ berichtet aus Amsterdam: Der Besuch Krügers bei Mac Kintoch ist nunmehr endgültig festgestellt. Präsident Krüger wird sich Mitte September nach den Vereinigten Staaten einschiffen. Das amerikanische Buren-Comité ist bereits von dem Besuch informiert worden.

Die Reich-Botha-Briefe — eine Fälschung? Nach allen Erfahrungen, die man bisher der britischen Wahrheitliebe während der ganzen Dauer des südafrikanischen Feldzuges hat machen müssen, kann es kaum überraschen, daß jetzt mit einem Male die Meldung aufkaut, der von den Engländern angeblüh in der Stadt Reich erbeutete Briefwechsel zwischen dem Generalkommandanten der Buren, Louis Botha, und dem Staatssekretär Reich sei nichts Anderes, als eine unverschämte Fälschung und entbehre jeder thatsächlichen Grundlage. — Die Londoner Sonntagblätter veröffentlichen ein Interview mit der Gattin des Staatssekretärs Reich, die sich augenblicklich in Scheveningen aufhält und rundweg erklärt hat, daß die genannten Briefe einfach erfunden sind. Ihr Gatte würde niemals daran denken, sich in einer so kläglichen Weise über die Lage der Buren zu äußern, wie er es nach den englischen Schwandmeldungen gethan haben soll. Diese erdichtete Korrespondenz sei von der britischen Regierung nur deshalb zurechtgestellt und vielleicht aus thatsächlich gefundenen oder erbeuteten werthlosen Papieren hergerichtet worden, um im englischen Volk die immer schwächer werdende Kriegslust und das schwindende Interesse an der Vergewaltigung der Buren wieder neu anzufachen und zu beleben. Sonst aber sei an der ganzen Geschichte kein wahres Wort. — und Frau Reich soll ausdrücklich erklärt haben, daß sie ihren Gatten zu gut kenne, um nicht zu wissen,

daß er niemals einen solchen Brief schreiben und an Botha senden würde. — In gleicher Weise wird in den letzten Meldungen die Fabel von der „beinahe erfolgten Gefangenahme des Präsidenten Steyn“ als solche gebraucht, und dieses an und für sich schon so unglücklich klingende Märchen als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, den 1. August.

— Kaiserin Friedrich. Wie der „Lanuesbote“ berichtet, verläßt von Schloß Friedrichshof, daß das Befinden der Kaiserin Friedrich sich in letzter Zeit sehr verschlechtert habe. — Man glaubt allgemein, daß der Kaiser bald in Cronberg ein treffen wird.

— Personal-Nachrichten. Die bei der Staatsbahndirektion als Mitglieder von Eisenbahndirectionen angestellten Regierungs-Assessoren Michels in Frankfurt a. M. und Pape in Mainz sind zu Regierungsräthen ernannt worden. — Der Kreis-Assistent Dr. phil. Max v. Demarus in Wiesbaden ist bei dem Staatsarchiv hier selbst als Archivar angestellt worden.

— Kurhaus. Der Samstag dieser Woche wird den Besuch unserer Kurkonzerte einen erstangigen musikalischen Genuß verschaffen, wie man ihn hier sonst nur in den großen Konzerten der Wintersaison gewöhnt ist. Es wird, wie wir schon mittheilten, der erst 19-jährige ungarische Violin-Virtuose Franz Hegedus in dem Abendkonzert solistisch aufzutreten. Der Londoner „Daily Telegraph“ vom 12. Juni d. J. bezeichnet ihn als „Bogartini Rebirth“. In Kachen und Spa, woselbst er kürzlich konzertirte, erregte sein Spiel das größte Aufsehen. Wenn sich der Impresario des jungen Virtuosen dazu verstanden hat, seinen Schutzgelehrten im Garten aufzutreten zu lassen, so geschah dies einzig und allein aus dem Grunde, als derselbe absolut von einem Debut in Wiesbaden nicht absehen wollte, und es im Sommer nicht wohl angängig ist, Veranstaltungen in der Art der Winter-Konzerte im Saale zu treffen. Ein besonderes Eintrittsgeld wird zwar im Kurgarten nicht erhoben werden, doch sind alle Kurhausarten beim Eintritt vorzulegen. Sollte wegen ungünstiger Witterung das Konzert in den Saal verlegt werden müssen, so ist, um eine Ueberfüllung zu vermeiden, die Erhebung eines besonderen Eintrittsgeldes nicht zu umgehen.

— Walhalla-Theater. Heute geht statt des „Armen Jonathan“ zum unbedingt letzten Mal das Baubüßle „Wie man Männer fesselt“ in Scene. Morgen wird wieder der Strauß-Stöbiger'sche Schwanz „Ramselle Tourbillon“ gegeben.

— Aus der Handwerkskammer. Dem Antrag aus den Protokollen der Sitzungen des Vorstandes der Wiesbadener Handwerkskammer vom 16. Juni und 9. Juli 1901 ist Folgendes zu entnehmen: Dem Ansuchen des Vorstandes des Deutschen Fleischer-Verbandes und der Handwerkskammer in Darmstadt um Unterstützung einer an den Bundesrath und an den Reichstag gerichteten Eingabe wegen Abänderung des § 130 c der Reichsgewerbeordnung (9 statt 11-ründige ununterbrochene Ruhezeit für das Fleischergewerbe) soll stattgegeben werden. — Das im Auftrag der Kammer von dem Lithographen Sprunkel entworfene Diplom soll in eigenen Verlag genommen werden. — Infolge einer Eingabe des Handwerkers Vereins in Limburg wird die Frage der dortigen Fortbildungsschule wiederholt verhandelt. Der Vorstand bleibt dabei, daß der Unterricht auch im Sommer angebracht, aber eine Beschränkung auf etwa 1 Stunde rathsam sei, während im Winter eine entsprechende Ausdehnung sich empfehle, der Verlegung des Unterrichts in die Tageszeit indeß unter allen Umständen zu widersprechen sei. — Auch die Müdesheimer Zeichenschulefrage wird wiederholt verhandelt. Es soll versucht werden, eine Verabreichung dahin zu erzielen, daß der Unterricht im Sommer am Sonntag, Morgens von 7 bis 9 Uhr, im Winter von 8 bis 9 und von 11 bis 12 Uhr stattfindet. — Sodann gelangt ein Seiten des Herrn Regierungspräsidenten eingefandener Entwurf der allgemeinen Bestimmungen zu einer Meister-Prüfungsordnung zur Berathung. Der Sekretär legt verschiedene Ergänzungs- und Abänderungs-Vorschläge vor, welche im Wesentlichen die Zustimmung des Vorstandes finden. — Hierauf werden die Handwerksbetriebe der I. und II. Gewerbebesteuertasse, so weit dies nach dem vorliegenden Material möglich ist, zu den Kosten der Kammer veranlagt. Im Uebrigen wird die Geschäftsstelle ermächtigt, auf Grund der Seiten der Steuerbehörden noch ertheilt werdenden Auskunft diese Veranlagung zu ergänzen. — Die Prüfungsgesellschaften für die Meistereiprüfung sind erst sehr spärlich eingegangen. Dieselben werden, so weit Sachverhältnisse anwesend sind, geprüft; im Uebrigen ermächtigt der Vorstand

Genulleton.

Aus Kunst und Leben.

— Darwins Krankheit. Charles Darwin hat bekanntlich eine Selbstbiographie hinterlassen, worin oftmals seines schlechten Gesundheitszustandes Erwähnung gethan wird, und ein Mehreres darüber erfährt man aus den von seinem Sohn aufgeschriebenen Erinnerungen. Von seinem 27. Lebensjahre bis zu seinem 46 Jahre später erfolgten Tode scheint der große Naturforscher nicht an einem Tage völlig gesund gewesen zu sein. Bisher war über dieses körperliche Schicksal Darwins keine genügende Aufklärung vorhanden, sodaß ein kürzlich darüber erschienener Aufsatz von W. W. Johnson im „American Anthropologist“ eine wünschenswerthe Ergänzung bietet. In seiner Jugend war Darwin ungemein kräftig, liebte den Sport und jeder Ausfahrt und jede Beschäftigung im Freien. Er studierte zunächst in Edinburgh Medizin, kam aber bald zu der Ueberzeugung, daß dieses Studium für ihn nichts taugte, und ging für 3 Jahre nach der Universität Cambridge. Bis zum Schluß seiner Universitätsjahre war seine Gesundheit ausgezeichnet. Von Cambridge aus kam er nun bekanntlich als Naturforscher an Bord der „Beagle“, die auf eine Weltreise ausging. Nunmehr setzt die Zeit seines körperlichen Leidens ein. Als er nach fünfjähriger Abwesenheit heimkehrte, verheiratete er sich in London und lebte dort 5 Jahre. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich aber derart, daß er beschloß, sich auf das Land zurückzuziehen. Johnson theilt das Leben Darwins nach dem Gesundheitszustand in vier Abschnitte ein: von der Geburt bis zum Alter von 22 Jahren ein ausgezeichnetes Gesundheitszustand mit großer Sportlichkeit; vom 22. bis 27. Jahre auf seiner Forschungsreise kräftig, zur Ertragung großer körper-

licher Anstrengungen fähig, aber auch seine geistige und körperliche Ausdauer aufs Aeußerste anspannend, sodaß er plötzlich infolge von Ueberanstrengung in einen eigenthümlichen Krankheitszustand verfiel, von seiner Rückkehr nach England 1836 bis zum Jahre 1872 die Zeit des schwersten Leidens, gleichzeitig die Erfüllung des größten Theils seiner Arbeit; seine letzten Lebensjahre bis 1882 merkwürdige Besserung der nervösen Erscheinungen, die sein Leben und seine Arbeit so ungemein erschwert hatten. In diesen letzten Jahren arbeitete er leichter, man liest nicht mehr von Schlaflosigkeit, Erschöpfung durch Gespräch, von Magenleiden u. a.; es stellten sich dagegen Anzeichen greisenhafter Veränderungen des Herzens und des Gefäßsystems ein. Herzschwäche, verbunden mit schweren Angstzuständen (Angina pectoris), führte 1882 zu seinem Tode. Als Ursache für das nervöse Leiden Darwins führt Johnson die Mühsalen an Bord des Schiffes an, die Ueberanstrengung in einem ungesunden tropischen Klima und seine unermüdliche Arbeit nach seiner Heimkehr. Man muß bedenken, daß Darwin 23 wichtige Werke veröffentlicht hat, abgesehen von den vielen Neuauflagen und kürzeren Aufsätzen. Für wissenschaftliche Zeitschriften veröffentlichte er 51 Arbeiten. Seine Krankheit war wahrscheinlich kein organisches Leiden, sondern chronische Nervenschwäche in hohem Grade. Andere ärztliche Autoritäten haben die beschriebenen Symptome seiner Krankheit allerdings auf Hypochondrie gedeutet, eine Krankheit, die unter Männern sehr verbreitet ist, die ihre geistigen Kräfte bis zum Aeußersten anstrengen, ohne für ein genügendes Gegengewicht durch körperliche Übungen zu sorgen. So ging es auch Darwin. Diese beiden Männer erreichten ein hohes Alter, sodaß an eine organische Krankheit bei ihnen nicht zu denken ist. Johnson dagegen versichert, daß Darwins Leiden ein wirkliches Leiden war, und daß bei einem so ruhigen und gesunden Geist, wie er sich in seinen Werken ausdrückt, die Einbildung keine Rolle in den Krank-

heitserscheinungen spielen konnte. Seine übermenschliche Arbeitsamkeit gönnte seinem Gehirn keine Ruhe, die geistige Ueberanstrengung wirkte auf den Körper und erzeugte all die unangenehmen Störungen des körperlichen Befindens, die die Natur denen schickt, die sich gegen ihre Befehle wehren. So geht es gerade oft mit den Männern, die das Beste und das Beste für die Menschheit leisten.

— Verschiedene Mittheilungen. Aus M. Gladbach wird berichtet: Die Dreikönigler über die Bausenwürde für die Kaiser-Friedrich-Halle erkannten den ersten Preis von 4000 M. den Architekten Friedr. W. Wegz und Paul Huber in Wiesbaden zu. 57 Bausenwürde waren eingereicht worden.

Hans Rodius, der ehemalige 1. Liebhaber unserer Bühne, eröffnete im Münchener Schauspielhaus als Johannes mit gutem Erfolg ein kurzes Gastspiel auf Engagement.

Heute werden es hundert Jahre, daß Karl Johann Philipp Spitta, der bekannte Verfasser von „Psalter und Harfe“, in Burgdorf bei Hannover geboren wurde. Er starb als Geistlicher in der Blüthe seiner Kraft, auf der Höhe seines bisherrischen Wirkens, am 26. September 1869, erst 58 Jahre alt.

Die erste Oberrealschule für Mädchen bekommt Mannheim. Der Vorschlag, der Mädchenschule in Mannheim eine Oberrealschule anzulegen zu wollen, wie sie bisher nur für Knaben existirte, wurde erstmals in einer Stadtrathsung im vorigen Jahre zur Sprache gebracht. Nunmehr hat der hiesige Oberbürgermeister seine Zustimmung gegeben. Die Mädchenschule bleibt in ihrem ganzen Umfange erhalten. Von der vierten Klasse ab wird aber neben der bestehenden Mädchenschule ein besonderer Anstaltszweig nach dem Lehrplan der Oberrealschule sich anschließen.

die Geschäftsstelle, nach dem eingehenden Material, eventuell unter Zugziehung von Sachverständigen, der Ausschussbehörde Vorschläge zu unterbreiten. — Für das Handwerk der Elektro-techniker ist der Erlaß einer Gesellen-Prüfungsordnung beantragt. — Zur Gesellenprüfung sind bisher 14 Anmeldungen erfolgt. — Auf Antrag des Lokal-Gewerbevereins zu Wiesbaden beschließt der Vorstand die Ehrung des Maurergesellen Heinrich Meyh daselbst für 30-jährige treue Dienste bei einem Meister, desgleichen auf Antrag der Lüncher- u. Innung zu Wiesbaden diejenige der Lünchergehülfen Johann Roth zu Eschenbahn, Theodor Wittnich zu Esch, Josef Stolz zu Wiesbaden, W. Leber zu Wiesbaden, Peter Hafeneeger zu Wiesbaden, Anton Alter zu Wiesbaden und Philipp Schäfer zu Dohheim. Gleichzeitig nimmt diese Innung die früher seitens des Herrn Heinrich Hartmann zu Wiesbaden zur Ehrung vorgeschlagenen Gesellen in ihren Antrag auf. — Dem Ersuchen des Magistrats zu Oberlahnstein entsprechend, soll für das Handwerk der Maurer, Schlosser, Schreiner und Glaser, sowie Metzger je eine Meister-Prüfungskommission in Oberlahnstein errichtet werden. In der Abgrenzung derselben werden noch einige Änderungen beschlossen und sofort in der Aufstellung bemerkt. — Auf die wiederholte Eingabe der Geschäftsstelle „Die Uhr“ wird beschlossen, deren Bestrebungen auf Befestigung des Handels mit Uhren auf Messen und Märkten zu unterstützen. — Der Herr Regierungspräsident hat ein Gutachten darüber erfordern, unter welchen Voraussetzungen die Befähigung eines Prüfungsmehlers zur Abnahme der Prüfung in der Buch- und Rechnungsführung als vorliegend anzunehmen ist. Der Vorstand ist der Ansicht, daß die Lehren der gewerblichen Fortbildungsschulen in der Regel die praktische Handwerkerbuchführung nicht verstehen, ebenso wenig ein Kaufmann, dagegen die meisten der Meister. Er empfiehlt deshalb, ähnlich wie bei der Gesellenprüfung, die Prüfungskommission zu ermächtigen, wenn erforderlich, einen Sachverständigen mit vollem Stimmrecht zuzuziehen, bei der Befugung der Kommissionen aber darauf Bedacht zu nehmen, einen mit diesen Gegenständen vertrauten Meister zu ernennen. — Die Firmen Gail-Wiedrich, Schramm-Haiger, Marg Söhne-Königsstein und Landauer-Donner-Johstein haben gegen ihre Veranlassung zu den Kosten der Kammer Einspruch erhoben, weil sie Fabrikanten seien. Der Vorstand hält die Sache für unangebracht, weil die erste Firma Zimmerei und Schreiner u. die letzteren drei Gerberei handwerklich betreiben. — Die Tätigkeit der Kammer hat bereit zugenommen, daß die seitigen Räume nicht mehr ausreichen. Der Vorstand beschließt deshalb, die beiden anschließenden Räume hinzu zu mieten und entsprechend den Preis für Miete, Heizung, Reinigung und Beleuchtung auf 750 M. zu erhöhen. Der Vorsitzende als Vermittler ist damit einverstanden.

Eisenbahn Wiesbaden-Mainz. Ueber die Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion Mainz wegen der Bahnführung hat der Mainzer Oberbürgermeister den Mitgliedern der Stadtvorordneten-Versammlung einen ausführlichen Bericht unterbreitet. Danach kosten die Fußsteige über die neue Eisenbahnbrücke, welche ursprünglich weder von der Eisenbahndirektion, noch von der Reichsmilitärverwaltung vorgesehen waren, 281.000 M. und werden nun ausgeführt. Eine Haltestelle ist an dem diesseitigen Ufer, und zwar beim sogenannten „Alten Bruch“, vorgesehen. Sie wird errichtet, sobald der planmäßige Ausbau der angrenzenden Straßen erfolgt ist. Den wichtigsten Punkt der Verhandlungen bildete die Befestigung des festen Damms über den Pflohschen. Nach den getroffenen Abmachungen wird jetzt der Damm auf eine Breite von 20 Meter durchhöhen, jedoch Radfahrern durchfahren können. Die Durchschneidungskosten sind von der Bahn auf 800.000 M. veranschlagt. Auch die Höherlegung der Binger Bahn und eine Reihe von Wünschen der Stadt Mainz bezüglich der Durchlässe und Vorfluthanlagen wurde zugestanden.

Schul-Nachrichten. Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe findet vom 19. August bis 14. September in Berlin ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen statt. Von der königlichen Regierung wurden von hier dazu berufen die Herren Direktoren Köppler und Mewert, sowie Herr Mittelschullehrer Breidenstein.

Militärisches. In der Zeit vom 5. bis 10. August finden zwischen Biebrich und Kastel größere Pionierübungen statt. Während dieser Zeit wird eine theilweise Sperrung der betreffenden Flußstrecke des Rheines vorgenommen werden, und zwar für Höhe von 7 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags und für die übrige Flußstrecke auf die Dauer von 3 Stunden täglich.

Die Auszeichnung der 80er. Die Allerhöchste Kabinettsordre, nach welcher dem Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 Aiden verliehen werden, lautet wie folgt: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich, der erhabene Chef des Regiments, hat Mir den Wunsch zu erkennen gegeben, als ein Zeichen Allerhöchster Huld dem Regiment einen Beweis Meiner königlichen Gnade zu Theil werden zu lassen. Ich komme diesem Wunsche gerne nach und bestimme, daß in Zukunft die Offiziere des Regiments eine goldene Sikerei, die Mannschaften Aiden nach dem Mir vorgelegten Muster tragen. Friedrichshof, den 15. Juni 1901. grz. Wilhelm. In das Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Hessisches) Nr. 80. Die kaiserliche Ordre datirt hiernach vom Todestage des Kaisers Friedrich.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem Uebungsfelde bei Eppstein. Ein Füsilier-Drumme, welcher als Radfahrer bei dem 88. Infanterie-Regiment eine Felddienstaube mitmachte, war in einem Walde von seinem Rade abgestiegen. Während er nun mit der rechten Hand sein Rad festhielt, schloß er mit der linken Hand seinen Karabiner bei der Wundung. Hierbei geschah es nun, daß das nicht gesicherte Gewehr mit dem Hügel an einem Strauch hängen blieb, wodurch auch der Drücker berührt wurde. Das mit einer Patronen geladene Gewehr ging los und der Holzpfeifen der Patrone rief dem Soldaten den Daumen, den er über die Wundung des Gewehrs gelegt hatte, ab. Auf seiner Flugbahn drang der Stöpsel dem Mann auch noch in die linke Wange und rief diese bis zum Auge auf. Beherrtes wurde zum Glück nicht verletzt. Drumme wurde in einem requirierten Landwagen in das Mainzer Garnisons-Lazareth gebracht.

Der Kellerskopf mit dem vom „Rhein- und Lahn-Club“ erbauten Aussichtsturm ist von vielen Touristen als ein hübscher Ausflugsort geschätzt. Genießt man doch von des Thurmes Gänge eine herrliche Fernsicht in die Rhein- und Rheinebene, und findet man dort oben doch auch Gelegenheiten, bis nach längerem Marfche zu erfrischen. Nicht an den

Thurm schließt sich nämlich eine kleine Wirthschaft an, welche während des Sommers täglich geöffnet ist. Von Rantbach aus, durch die elektrische Bahnverbindung mit Sonnenberg, geht bequem erreichbar, ist der Aufstieg in 1/2 Stunde zu machen. Auch von Niederrhein kann man den Kellerskopf auf einem schönen Waldweg in 1 Stunde ersteigen.

Gauturnfest des Mittel-Lahnus-Gaues. Am Sonntag, den 4., und Montag, den 5. August, findet in Königstein das 11. Gauturnfest des Mittel-Lahnus-Gaues statt, dessen Mitglieder sich meist aus dem westlichen Vorder-Lahnus, der Gegend um Wiesbaden und Idstein rekrutieren. Als Festplatz wurde von der Stadt die Bleiche zur Verfügung gestellt. Mit dem Fest ist ein Einzel-Preisturnen, sowie ein Vereins- und Musterriegen-Wettturnen verbunden, an welchem etwa 200 Preisturner und wenigstens 22 Vereine theilnehmen. Das Einzel-Preisturnen beginnt am Sonntag bereits um 6 Uhr Morgens, das Vereins- und Musterriegen-Wettturnen am Nachmittag nach Eintreffen des Festzuges. Um 7 Uhr Abends findet auf dem Festplatz die Preisvertheilung, um 9 Uhr Festball im Saal des Herrn Procaash statt. Am Montag Nachmittag ist Volksfest auf dem Festplatz. Als Vorfeier findet am Samstag vorher großer Fackelzug, daran anschließend Festmahl im „Hotel Bender“ statt.

Zum Gemeindegeseh. Hinsichtlich der Frage der Wählbarkeit von Volksschul Lehrern zu Gemeindeverordneten hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß Volksschullehrer, sowie Geistliche und Kirchenbedienten grundsätzlich und somit an jedem Ort von der Wählbarkeit zur Gemeindevertretung ausgeschlossen sind.

Eine einheitliche Regelung des polizeilichen Meldewesens in Preußen, das zur Zeit in den einzelnen Regierungsbezirken verschiedenartig gehandhabt wird, beabsichtigt der Minister des Innern durchzuführen. Die Kontrolle der ihren Wohn- oder Aufenthaltsort auf längere oder längere Zeit nicht dauernd verlassenden Personen, die jetzt in vielen Bezirken zur An- und Abmeldung nicht verpflichtet sind, soll verschärfert werden, da gerade bei den häufig ihren Aufenthaltsort wechselnden Personen das Bedürfnis sorgfältiger Kontrolle ihres Aufenthaltes besteht. Befuchs-, Erholungs- und geschäftliche Reisen sollen jedoch von der Meldepflicht ausgenommen werden. Ferner soll die Polizeiverwaltung des Anzugsortes von dem Eintreffen des Neuanziehenden benachrichtigt werden, wenn der neue Aufenthaltsort auf der beim Abzuge erteilten Anmeldebekanntmachung, die der Polizeiverwaltung des Anzugsortes zu übergeben ist, überhaupt nicht oder unzutreffend verzeichnet ist. Eine Regelung des Meldewesens, das zum Theil noch in recht veralteten, lästigen Formen steht, ist in der That sehr dringend zu wünschen. Ist es nicht ein geradezu vorläufiger Zustand, daß man eine Karte, die ein paar Tage zu Besuch kommt, einen Freund, der auf der Durchreise mal eine Nacht bei uns im Fremdenzimmer oder auf dem Sofa kampirt, der Polizei anmelden muß, und daß man bestraft werden kann, wenn man die lästige Lauferei zur Polizei unterläßt. Eine derartige Kontrollirung des unverbürgten Bürgers ist wohl nur noch in Rußland üblich.

Falsches Geld. In Limburg wurde ein Mann festgenommen, der falsche Zweimarkstücke in Wirthschaften und Geschäften ausgegeben hat. Drei der Falschstücke sind bei der Polizeibehörde bereits eingeliefert worden. Diefelben sind gut geprägt, aber etwas leichter wie die echten Geldstücke, fühlen sich fettig an und weisen am Rande geringe Unregelmäßigkeiten auf. Weitere Falschmünzen führte der Mann nicht bei sich; er hat bisher jedoch noch nicht die Quelle angegeben, woher er die Geldstücke bezogen. Bei der Untersuchung fand sich ein Gebetsbuch bei ihm vor; er gab an, dasselbe in Schlangenbad gekauft zu haben. Durch Nachfragen wurde aber festgestellt, daß er das Buch in einer Limburger Buchhandlung gekauft und gleichfalls mit einem falschen Zweimarkstück bezahlt hatte. Nach einer Radfahrerkarte, die sich bei ihm vorfand, ist es ein Handelsmann aus Wiesbaden. Derselbe nennt sich Bauer.

Klassen-Lotterie. Wir machen hierdurch unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 206. Lotterie bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 6. August c., Abends 8 Uhr, vorgenommen sein muß.

Steckbrieflich verfolgt wird der Theaterdirektor Heinrich, der Leiter der Operetten-Vorstellungen im „Walhalla-Theater“ dahier, früher in Ulm, welcher mit einer größeren Summe Geldes, man spricht von 2000 M., die er sich unter dem Vorgeben, sein Personal damit bezahlen zu wollen, irgendwo gestohlen, von hier verschwunden ist. Die Wagen hat der „Herr Direktor“ nicht oder doch nur zum geringen Theil bezahlt, er soll obendrein noch einzelne Mitglieder seiner Truppe angepömpelt haben.

Wohnwechsel. Herr Wirth R. J. Seul hat sein Haus Mühlgasse 7, „Zur Stadt Koblenz“, an Herrn Privatier Justus H e h hier verkauft.

Selbstmord. In Mülhausen erschloß sich der aus Wiesbaden gebürtige Soldat Wiener der 9. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 142, angeblich weil er Unterschlagungen verübt hat.

Meine Notizen. Die Salangenliste für Militärärzte Nr. 31 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen. — Der am Dienstag Mittag um 5 Uhr 12 Min. in Frankfurt a. M. abgelaufene Schnellzug Frankfurt-Wiesbaden wurde zwischen den Stationen Flörsheim und Hochheim aus voller Fahrt gestoppt, sodah man allgemein einen ersten Unfall befürchtete. Es stellte sich aber heraus, daß die Bremsvorrichtung besetzt geworden war, wodurch eine halb-stündige Verspätung bis zur Endstation entstand. — Der Unfall, welcher sich während der Festlichkeiten beim Gesangsweifest in Schierstein ereignete: die Verlegung eines Mannes aus Wiesbaden durch die Schiffschaukel, hat glücklicher Weise keine ernstlichen Folgen gehabt. Der Verletzte wurde als geheilt aus dem Spital entlassen. — Der wegen Betrugs festbrieflich verfolgte Adam Freund aus Niederrheinbach ist ergriffen und ins hiesige Gefängnis abgeführt worden. — Der von dem Wahlverein der freisinnigen Volkspartei für gestern vorgesehene Familienabend bei dem Schützenwirth, Herrn Johann „Unter den Eichen“, ist des ungünstigen Wetters wegen auf morgen Freitag Abend verlegt worden. — Heute und jeden Donnerstag Abend, 8 Uhr, findet im Garten des „Deutschen Hofes“ Konzert statt, ausgeführt vom Cornet-Quartett des Füsilier-Regiments Nr. 80, welches sich großer Beliebtheit erfreut.

* Mainz, 1. August. Rheinepegel: 1 m 23 cm gegen 1 m 27 cm am gestrigen Vormittag.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

(4) **Bad Weilbach, 30. Juli.** Das Konzert des Gesangsvereins „Liederkreis“ aus Flörsheim, welches am Sonntag in den hiesigen Parkanlagen stattfand, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen und der genannte Verein kann mit größter Befriedigung auf den Verlauf desselben zurückblicken. Ueber 600 Personen hatten sich zu dem Konzerte eingefunden, bei welchem die Kapelle der Unteroffizierschule Biebrich unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Joiremann, Herr Opernsänger Kruthoffer aus Frankfurt als Solist und Fräulein Schild von da als Pianistin mitwirkten. Einen gewaltigen Eindruck machten die mit Orchester- und Klavierbegleitung vorgetragenen Chöre: „Des Viedes Heimath“ und „Gesang der Gothen av Marias Grab“. Auch dem Volkslied war gebührend Rechnung getragen. „Blau Megelein“, „Gretchelein“ und „Halberstlein“ waren die Gaben aus diesem Genre, bei deren Vortrag die Sänger mit Beifall überschüttet wurden. Ein dem Verein und seinem wackeren Dirigenten, Herrn Dr. Caroselli, von zwei zufällig am Bade weilenden auswärtigen Musikdirektoren gespendetes Lob, in welchem besonders die reine Aussprache, die Präcision und die feine Nuancirung betont wurde, möge dem strebsamen Verein ein Sporn zu neuer Begeisterung in der Pflege des deutschen Männergesanges sein. Am Abend erschien Herr Kurhauspächter A. Zeiger im Vereinslokale zu Flörsheim, dankte dem Verein und seinem Dirigenten auch im Namen der Aurgäste für den gebotenen Kunstgenuss und überreichte Herrn Dr. Caroselli Namens der Aurgäste ein prächtiges Bouquet.

Letzte Nachrichten.

New-York, 31. Juli. (Reuter.) Der Generalkonful von Venezuela erklärt, er habe gestern von dem venezolanischen Minister des Neuern ein Telegramm erhalten, welches besage, Alles ginge gut, das Land sei ruhig.

Berlin, 1. August. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Budapest: Im ganzen Lande werden große Trauerkundgebungen für Szilagyi veranstaltet. Alle Wälder erscheinen mit Trauerband. Alle Gebäude sind schwarzgeflaggt. Am Freitag findet trotz der Sommerferien eine Sitzung des Abgeordnetenhauses statt. Die Verlesung erfolgt auf Staatskosten in einem Ehrengrabe neben dem Mausoleum Deaks. Die Obduktion ergab als Todesursache Gehirnschlag.

Berlin, 1. August. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rom depeeschirt: Seit gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr befindet sich Crispi im Todeskampf. Alle Besucher haben die Villa Lima verlassen. Nur die Familie und intimen Freunde umstehen das Sterbebett.

Berlin, 1. August. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Madrid depeeschirt wird, dementirt laut Telegramm aus San Sebastian der Minister des Neuern aufs Neue kategorisch die Behauptung bezüglich der Konfession des Vorkaufsrechts auf Fernando Po an Deutschland. Der Minister wünscht dies ausdrücklich zu konstatiren.

Paris, 1. August. Die Aufenthalts-Erlaubniß nach Waghabe des Vereinsgesetzes nachzusehen, beabsichtigen nach Luxemburg überzusiedeln.

Rauch, 1. August. In Reims wurde eine Anzahl deutscher Arbeiter von der französischen Bevölkerung angegriffen und mußten unter Gendarmerie-Bedeckung die Stadt verlassen. Die Häuser, in denen sie wohnten, wurden von der Bevölkerung förmlich belagert. Man drohte, die Deutschen zu erschlagen, wenn sie sich aus den Häusern wagten. Mehrere Revolvergeschüsse wurden von der französischen Bevölkerung abgegeben.

Trenschin, 1. August. Auch über die ungarische Filiale der Casseler Trebertordnung in Cassar wurde vom hiesigen Gericht der Konkurs verhängt.

hd. Berlin, 1. August. Gestern Morgen hat der Kaufmann und Hauseigentümer Knechtel seine Gattin erschossen. Nach einem Streit, der der That vorausging, ergriff er seinen ihm zur Hand liegenden Revolver und schoß in der Wuth auf seine Frau. Diefelbe wurde in den Hals getroffen und starb an Verblutung. Knechtel wurde verhaftet.

wh. Berlin, 1. August. Das Berl. Tagebl. meldet: Im Neuen königlichen Opernhaus ereignete sich bei der Vorstellung des dort gastirenden Telanon-Theaters ein Unfall. Die Prima donna Lorenz brach ohnmächtig zusammen während des Duets des Marquis und der Marquise mitten im Gesange. Die Sängerin erholte sich, dem Blatte zufolge, bald wieder.

hd. Meran, 1. August. Der hiesige Kurarzt Huber wurde verhaftet und dem Bogen Gerichts eingeliefert. Dem Arzt werden Sittlichkeits-Verbrechen gegenüber Patientinnen zur Last gelegt.

hd. Toulon, 1. August. Der bekannte Luftschiffer de la Baur, welcher beabsichtigt, das Mittelmeer mit seinem Ballon zu überfliegen, ist hier eingetroffen. Die Abfahrt findet Abends statt.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 1. August. 100 Kilogramm Hafer 15 M. 40 Pf., bis 16 M. 60 Pf., 100 Kilogramm Nichtstroh 6 M. bis 7 M., 100 Kilogramm Heu 8 M. 80 Pf., bis 9 M. Angefahren waren 6 Wagen mit Frucht und 6 Wagen mit Heu und Stroh.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 1. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Actien 196.50, Diskonto-Commanbit 169, Deutsche Bank 187.90, Darmstädter Bank 118.50, Staatsbahn 135.20, Lombarden 21.80, Gotthard 152.50, Nordost 99, Laurahütte 178.75, Bochumer 163.50, Harpener 149, 4-proc. Italiener 97.20. Tendenz: matt, besonders Commandit auf die Revolution in Venezuela.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Verlegung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: G. Biedrich; für die Anzeigen und Reklamen: J. Ehrhart, ebenfalls in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schillensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wichtig für Sattler u. Fuhrwerksbesitzer! Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei.

Wagenbürsten und Kartätschen,
Mähnenbürsten und Wagenleder,
Sufbürsten und Wagenschwämme,
Stalleimer und Haferfiebe,
Futterschwingen und Stallbesen etc.

empfehlte in größter Auswahl billigst

4773

Karl Wittich, Wilhelmberg 7,
Ecke Gemeindebadgässchen,
Korb-, Holz-, Bürstenwaaren.

Einem verehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mittheilung,
dass ich unter dem heutigen das

Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft

des Herrn **A. Meuldermanns**, Bismarckring 37, übernommen habe und bitte,
dass meinem Vorgänger seither geschenkte Vertrauen auch gest. auf mich übertragen zu wollen.
Indem ich meinen werthen Abnehmern sämtliche **Colonialwaaren** und
Delicatessen in nur allerfeinster Qualität liefern werde, sichere ich noch die reellste und
prompteste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll
G. Becker.

Auf Vorstehendes höf. Bezug nehmend, sage ich für das mir seither geschenkte
Vertrauen meinen besten Dank und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger, Herrn
G. Becker, gest. übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. Meuldermanns.

10900

Standard-Deck

Amerikanische Roll-Jalousie-Pulte
Preisgekrönt Paris 1900. Goldene Medaille.

Alleinverkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Moritz Herz & Cie.,

Inhaber Sigmund Hamburger,

Möbel- und Innen-Decorationen.

10415

Telephon 460. 38. Friedrichstrasse 38. Telephon 460.

Wellritzstr.
33.



Telephon
2234.

Consume Frickele

Täglich frisch vom Fang in Eispackung empfehle:

Feinsten Schellfisch, Cabliau, Seehecht, Schollen, Rothzungen,
(Limande, Halibut), Steinbutt (Turbot), Heilbutt im Ausschnitt,
Salm, Lachsforellen, lebendfr. Schleie, Flusshecht, Tafelzander etc.,
Alles zum billigsten Tagespreis.

Neue Holländer Vollhäringe.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16-Tonnen.

Oelsardinen, Kronenhummer, Sardellen.

Mieler Büchlinge, Flundern, Rauchaal etc.

Feinsten Lachsaufschnitt 1/4 Pfd. 75 Pf.

Nürnberger Ochsenmaulsalat.

10124

Täglich frisch gebackene Fische.

NB. Die Fische sind in meinem Geschäft keinen Sonnenstrahlen ausgesetzt.

Der wegen ungünstiger Witterung verschobene

gesellige Familien-Abend

findet nunmehr Freitag, den 2. August cr., Abends 8 1/2 Uhr — günstige Witterung vor
ausgesetzt — statt. Das festgelegte Programm bleibt bestehen.

Zahlreichen Besuch unserer Mitglieder, deren Familien und Freunde unserer Sache erwartet
Das Comité

Mit 20 bis 50% Nachlass.

Vollständige Räumung

sämmtlicher Morgenröcke, Costumröcke,

Unterröcke, fertiger Hauskleider (Rock und Blouse)

Blousen und Waschestüme

letzter Saison.

Reste von Woll- und Waschstoffen,

sowie Seidenreste

meist noch unter der Hälfte des reellen Werthes.

S. Guttmann & Co.

10972

Empfehle den geehrten
Herrschaften mein neu
eingichtetes

Selbstfahr- Institut,

als: Phaeton, Gig,
sowie meinen 2- und
4-spänn. Gesellschafts-
wagen (Mail Coach).



Telephon No. 306. **Georg Kelschenbach,** Adolphstrasse 6. 10831

Gesangverein

Neue Concordia.

Freitag, 2. August, Abends 9 Uhr,
im Vereinslokal:

1. ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung, 2. Neu-
wahl des Vorstandes, 3. Vereinsangelegenheiten.
Um allseitiges Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

NB. Heute Dienstag: Probe. F 347

Geschäfts-Eröffnung.

Berehrlicher Nachbarschaft, sowie Freunden
und Bekannten hiermit die ergebene Mit-
theilung, dass ich heute

9/11 Feldstraße 9/11

eine

Mehlgerei

eröffnet habe. Mein eifrigstes Bestreben wird
es sein, verehrl. Abnehmer mit **prima**
Fleisch- und Würstwaaren zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Mathias Rückle,
Mehger.

H. J. Senstein & Vogler AG
Wiesbaden.
Annoncen-Annahme für alle
Zeitungen des In- & Auslandes

5592

Büreau: Adolphsalce 7.

Adresskarten * Circulare

Preislisten * Facturen



Alle Drucksachen für den Contor-Bedarf

liefer.

In bester Ausführung
reich und preiswürdig

die

L. Schellenberg Hofbuchdruckerei.

Telephon 2266

Wiesbaden

Langgasse 27

Avise

Wechsel

Prospecte

Plakate

Rechnungen * Quittungen

Briefköpfe * Couverts